

KirchenBlatt

Katholische
Kirche
Vorarlberg



BERCHTOLD



Heute mit
inpuncto pilgern

2 PGR-Wahl 2012.
Der Pfarrgemeinderat erhält in der neuen Funktionsperiode eine neue Ausrichtung.

11 Halt amol.
Die Fastenzeit-Magnet-Piktogramme: Eine Unterbrechung ist angesagt.

20 Kirche und Kino.
Das Kurzfilm-Festival „Augenblicke“ feiert sein 20-jähriges Jubiläum.

Gut. Dass es die Pfarre gibt

PGR-Wahl: Rund 205.000 Vorarlberger/innen sind zur Stimmabgabe aufgerufen.

Die Pfarrgemeinderatswahl findet in einem besonderen Jahr für die Kirche statt. 2012 jährt sich zum fünfzigsten Mal der Beginn des Zweiten Vatikanischen Konzils. Die Einführung der Pfarrgemeinderäte ist mit dieser großen Kirchenversammlung untrennbar verbunden. Die PGR-Wahlen seien jedes Mal auch eine Probe aufs Exempel, ob hinter der Verwaltungseinheit Pfarre tatsächlich immer noch eine lebendige Glaubengemeinschaft stehe, so vor Kurzem der Sprecher der PGR-Verantwortlichen in den Diözesen. Wie diese Probe in Ihrer Pfarre ausgehen wird? DS

AUF EIN WORT

Kein Wandel in Sicht

Vor einem Jahr, am 11. März 2011, bebte der Boden in und vor Japan so stark wie nie zuvor. Durch das Beben und den nachfolgenden Tsunami starben fast 16.000 Menschen. Über 3.000 Personen werden bis heute vermisst. Die Welt blickte wenige Stunden nach dem Beben (fast) nur mehr auf die stark beschädigten Atomreaktoren von Fukushima. Im AKW kamen durch das Beben und seine Folgen drei Menschen ums Leben.

Zwei Tatsachen werfen Fragen auf. Erstens: Die Flut. Unzählbare Tote und Vermisste, Waisen, Hinterbliebene, an Infarkten Verstorbene, der Existenzgrundlage beraubte Bauern, verzweifelte Suizidanten, Arbeitslose, psychisch Erkrankte - sie alle kamen nicht in den Fokus europäischer Medien. Eine derartige Menge an Leid kann niemand ertragen.

Zweitens: Bis auf Deutschland, Belgien und die Schweiz werden keine Länder aus der Atomenergie aussteigen. Italien steigt wenigstens nicht wieder ein. Das ist nur bedingt gut für Vorarlberg, denn radioaktive Wolken kennen keine Landesgrenzen. Die Atomenergiebehörde prognostiziert ein sagenhaftes Anwachsen des Atomstromanteils am Energiebedarf. Die Sicherheitsstandards für AKWs stiegen zwar im letzten Jahr, aber ebenso die gesetzlichen Strahlengrenzwerte für Lebensmittel. Ein Jahr nach Fukushima. Wie klein ist doch der Wandel.



DIETMAR STEINMAIR

dietmar.steinmair@kath-kirche-vorarlberg.at

Wie gute Leitung in Pfarrgemeinden zukünftig aussehen kann.

Mit offenen Augen, Ohren und Herzen in der Pfarre leben

Gute Leitung ist eine Kunst. Das wissen nicht nur Pädagog/innen und Firmenchefs. Das wissen alle, weil alle in irgendeiner Weise leiten oder geleitet werden. Die Leitung einer Pfarrgemeinde ist sicher so etwas wie ein „Meisterstück“, geht es hier doch um verschiedenste Menschen, um existentielle Fragen, um Heiligtümer unterschiedlichster Art. Da braucht es ein gutes Konzept, fähige Leute und eine große Portion „Heiligen Geist“.

PATRICIA BEGLE / DIETMAR STEINMAIR

Die Frage nach einer guten Leitung der Pfarrgemeinde war ein zentrales Thema im Pastoralgespräch „Die Wege der Pfarrgemeinden“. Aus dem zweijährigen Prozess ist ein Leitungskonzept erwachsen, das von Priester- und Pastoralrat und den Entscheidungsträgern auf der Diözesanebene getragen und gefördert wird. Auf der strukturellen Ebene hat sich das Kon-

zept bereits bei der Ausschreibung von Pfarren und bei der Bildung von Pfarrverbänden bemerkbar gemacht. Mit der Wahl der neuen Pfarrgemeinderäte steht nun ein weiterer Schritt zur Umsetzung der Ergebnisse des Pastoralgesprächs an.

Gestalten, nicht verwalten. Ausgangspunkt der Überlegungen waren die Veränderungen, die heute jede Pfarrgemeinde erlebt. Einen Rahmen zu schaffen, der den beteiligten Menschen entspricht und in dem mit den Veränderungen konstruktiv umgegangen werden kann, das war der Anspruch an das Leitungskonzept. Dass sich dabei die Aufgaben und Strukturen selbst ändern, liegt auf der Hand.

Der Pfarrer als Seelsorger. Der Pfarrer soll das sein können, was jede Pfarre sich wünscht - Seelsorger. Seine organisatorischen Aufgaben sollen das nicht zudecken. Er steht durch sein Amt, sein Tun und die Art seines Tuns in besonderer Weise auch dafür, dass Leitung in der Kirche bedeutet, immer aufs Neue Gottes Wirken in den vielfältigen Lebensvollzügen der Gemeinde Raum zu geben.

Pfarrbeauftragte. „Eine zentrale Aufgabe besteht heute darin, den ehrenamtlich Engagierten in der Pfarre einen freundlichen und förderlichen Rahmen zu bieten“, ist Pastoralamtsleiter Walter Schmolly überzeugt. Ihnen muss die besondere Aufmerksamkeit der mit der Leitung Betrauten gehören. Denn mit ihnen lebt die Pfarrgemeinde - oder eben nicht. Aus diesem Grunde werden in jeder Pfarrgemeinde drei Menschen beauftragt, in besonderer Weise für die Ehrenamtlichen zu sorgen. Jede/r Beauftragte ist dabei für einen Bereich zuständig: Diakonie, Verkündigung, Liturgie. Diese Bereiche entsprechen den drei Grunddimensionen des kirchlichen Lebens.

Beauftragung. Die Pfarrbeauftragten sind Ansprechperson sowohl innerhalb der Pfarre als auch seitens der Diözese. Sie sind in Kontakt mit den engagierten Menschen, schaffen freundliche Rahmenbedingungen und schau-



Im Gespräch. Rund 2.000 Personen haben sich am Pastoralgespräch „Die Wege der Pfarrgemeinden“ zwischen 2009 und 2011 beteiligt. Im Bild das Forum III in Rankweil. MÄSER



In Zeiten des Wandels braucht es in den Pfarren einen guten Ort für die grundsätzlichen Fragen wie Gesamtentwicklung, Personalentscheidungen, Konzepte, Schwerpunkte. Das soll die Aufgabe des Pfarrgemeinderats sein. FURXER

en, was die Menschen brauchen – an Vernetzung, Spirituellem, Weiterbildung etc. Hat die Pfarre drei Menschen für diese Aufgabe gefunden, werden diese vom Bischof offiziell beauftragt. Seitens der Diözese werden sie für ihren Auftrag geschult und begleitet.

Pfarrgemeinderat. Der Pfarrgemeinderat ist jener Ort, an dem die „großen Fragen“ gestellt werden, die gerade in Zeiten der Veränderung neu gestellt werden müssen. Die Frage nach der Gemeindeentwicklung, den Zielen und Schwerpunkten, nach dem Tun und Lassen. Aber auch personelle Fragen wie die Nachbesetzung Hauptamtlicher oder die Suche nach den Pfarrbeauftragten werden hier entschieden. Der Pfarrgemeinderat hat somit die „strategische“ Entwicklung einer Pfarrgemeinde im Blick. Zu diesem Gremium gehören amtliche (Hauptamtliche und die drei Beauftragten), gewählte und kooptierte Mitglieder.

Pastoralteam. Im Pastoralteam geschieht die Koordination aller Leitungsverantwortlichen. Hier finden sich Pfarrer, Hauptamtli-

che, geschäftsführende Vorsitzende von PGR und Pfarrkirchenrat (zuständig für Finanzielles) sowie die drei Pfarrbeauftragten. Die Aufgabe des Gremiums erschöpft sich aber nicht in „operativer“ Koordination und Organisation. „Das Pastoralteam soll vor allem auch ein Ort der Achtsamkeit sein für das, was sich in der Pfarre tut und was das für die Pfarre bedeutet“, erklärt Pastoralamtsleiter Walter Schmolly die Vision, die dahintersteht. „Es ist die Haltung des barmherzigen Samariters, um die es hier geht: mit offenen Augen, Ohren und Herzen leben, sich anrühren lassen und darauf reagieren.“

Unterschiedliche Geschwindigkeiten. Mit den PGR-Wahlen werden nun erste Weichen gestellt, damit das neue Leitungskonzept Fuß fassen kann. Jede Pfarrgemeinde hat dabei ihr eigenes Tempo. Nicht überall werden die Strukturen gleich umgesetzt werden. Aber erste Versuche werden gestartet. Sie sind notwendige und mutige Schritte in die veränderte Zukunft. In die andere Zukunft, auf die die Pfarrgemeinden der Diözese Feldkirch nun zugehen werden. Sie sind darauf vorbereitet.

ZUR SACHE

Gut, dass es die Pfarre gibt

Am 18. März werden in 3.000 Pfarren in ganz Österreich rund 30.000 Pfarrgemeinderatsmitglieder für die nächsten fünf Jahre neu gewählt. Laut Schätzungen sind rund 4,5 Millionen Katholiken bei den Pfarrgemeinderatswahlen 2012 stimmberechtigt, in Vorarlberg sind es rund 205.000. Bei den bisher letzten Pfarrgemeinderatswahlen im März 2007 machte rund jeder fünfte wahlberechtigte Katholik (20,32 Prozent) von seinem Stimmrecht Gebrauch. Insgesamt wurden vor fünf Jahren mehr als 945.000 Stimmen gezählt und exakt 28.806 Mandate vergeben. Der Anteil der Frauen unter den Pfarrmandatären stieg mit 54,5 Prozent auf den bisher höchsten Wert in der Geschichte der PGR-Wahlen. Beinahe jedes zweite Pfarrgemeinderatsmitglied wurde neu in das Gremium gewählt.

Kirchliches Wahlrecht. Das kirchliche Wahlrecht in den einzelnen Diözesen räumt den Wahlberechtigten mehr Mitsprache ein als bei politischen Wahlen. Sowohl aktiv als auch passiv wahlberechtigt sind in Vorarlberg alle Katholik/innen, die vor dem 1. Jänner des Wahljahres das 16. Lebensjahr vollendet haben. Auch katholische Immigranten haben unabhängig von ihrer Staatszugehörigkeit das aktive wie das passive Wahlrecht.

Mitsprache. Die Pfarrgemeinderäte wurden nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil eingeführt, um mehr Mitverantwortung der Laien in der Kirche Ausdruck zu geben. Die erste vorarlbergweite Wahl von Pfarrgemeinderäten fand 1975 statt. Seit 1987 gibt es einen einheitlichen Wahltermin für alle Diözesen Österreichs. Insgesamt gehören den Pfarrgemeinderäten österreichweit rund 45.000 Personen an. Neben den gewählten Mitgliedern setzen sich die Räte auch aus amtlichen, entsandten und berufenen Mitgliedern zusammen.



Neue Wege durch die Fastenzeit: Wegimpuls 4

Ich bin die Auferstehung und das Leben

leben gilt es
vorwärts
nicht im Grab
dem Tod sich beugen

sondern

aufstehen
auferstehen
wie er
auferstand
voller Möglichkeiten
die gegen alles Unmögliche
ins Leben einbrechen
aufbrechen

hinein
in den Raum
der göttlichen Möglichkeiten
denen kein Stein
den Weg versperrt

ANGELIKA GASSNER

Mehr zur Fastenzeit unter
► www.haltamol.at

QUELLE: „NEUE WEGE GEHEN. SPIRITUELLE IMPULSE
FÜR ALLE INTERESSIERTEN UND FÜR PFÄRRICHE GRUP-
PEN“. HRSG. VOM PASTORALAMT. BILD: LATTNER.

Von Rankweil nach Tansania

Informationen aus erster Hand über Afrika erhielten die Mitglieder des Missionskreises Rankweil beim Besuch von Bischof Anthony Banzi aus der Diözese Tanga in Tansania. Diesen verbindet nämlich einiges mit Rankweil: Zum einen erfuhr er während seines Studiums in Innsbruck Unterstützung von seinen Rankweiler Adoptiveltern Herma und Albert Elsensohn. Zum anderen konnte dank der finanziellen Hilfe des Missionskreises Rankweil viel in der Diözese Tanga umgesetzt und angeschafft werden. So berichtete Bischof Banzi über den Schulbus und die Schule, die den Kindern in Tansania eine gute Bildung ermöglichen.

Bildung. Bereits im Jahr 2005 konnte, dank der Unterstützung des Missionskreises Rankweil und der Vorarlberger Landesregierung, eine technische Schule gebaut werden, zu der auch eine Näherei, eine Schreinerei und eine Computerklasse gehören. Ein besonderes Anliegen der Mitglieder des Missionskreises Rankweil ist, dass in Zukunft auch Jugendliche die arm sind, durch ein Stipendium an dieser Einrichtung eine Ausbildung bekommen und diese dann zum Wohle ihrer Dörfer einsetzen können.



Bischof Banzi zeigt einigen Mitgliedern des Missionskreises Rankweil in einem Atlas wo er wirkt. IONIAN

Hymnos Akathistos in der Pfarre Bregenz Maria Hilf

„Sei gegrüßt, Maria“

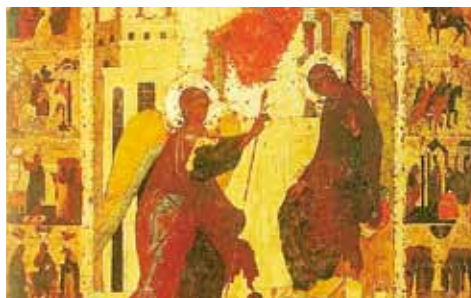
Seit Eberhard Maria Zumbroich 1970 die deutsche Übersetzung dieses Hymnus' auf einer Schallplatte veröffentlicht hat, ist der Akathistos auch bei uns bekannt und beliebt.

In der orthodoxen Kirche griechischer Tradition wird am Samstag vor dem 5. Fastensonntag der Hymnos Akathistos im kirchlichen Morgengebet, das nicht nur Kleriker verrichten, gesungen. Der Gruß des Engels „Sei gegrüßt, Gnadenvolle“ bildet die Schlusszeile jeder Strophe dieses Hymnus'. Er ist ein atemloses Staunen über die Größe Gottes, der es nicht unter seiner Würde findet, als Mensch geboren zu

werden. Er wurde Mensch, um als Mensch den Menschen nahe zu kommen, damit sie verstehen, dass Gott seine Heilszusage nie zurückgenommen hat. Es ist ein großer Dank an die Muttergottes, dass sie eingewilligt hat, Muttergottes zu werden. In der ersten Hälfte des Hymnus' blickt Romanos (+ um 560) auf die Ereignisse im Lukasevangelium zurück, in der zweiten Hälfte aber ist es eine Betrachtung der neuen Schöpfung, die durch Christus geschehen ist. Unwillkürlich erinnert der Hymnos Akathistos aber auch an die Lauretanische Litanei, die wahrscheinlich auch durch diesen Lobgesang beeinflusst wurde.

In der griechischen Tradition gibt es verschiedene Hymni Akathisti („Akathistos“ heißt: „nicht sitzen“), bei uns ist aber nur der Hymnos Akathistos zur Gottesmutter bekannt.

MARIA H. DUFFNER



Verkündigung mit Szenen aus dem Akathistos-Hymnus. Malschule Jaroslavl, Russland. Erste Hälfte des 16. Jahrhunderts. WIKIMEDIA COMMONS

► **Hymnos Akathistos.** Ausführend: Vorarlberger Johannes-Chrysostomos-Chor.

Sa 24. März, 18 Uhr, Pfarrkirche Maria Hilf, Bregenz.

eltern.chat für den Preis „SozialMarie“ nominiert

Gib deine Stimme ab

In Vorarlberg ist der „eltern.chat“ des Katholischen Bildungswerks Vorarlberg schon seit Jahren als innovatives Elternbildungsangebot bekannt und beliebt. Nun erhält er dank der Nominierung für die „SozialMarie“ auch österreichweit Anerkennung. Bereits zum achten Mal wird diese von der Unruhe Privatstiftung für soziale Innovation verliehen. Bevorzugt werden dabei umgesetzte Projekte, deren Innovationskraft und Kreativität bereits in der Praxis erprobt wurden. Die Chancen einen der Preise, die insgesamt mit

42.000 Euro dotiert sind, abzuräumen, stehen nicht schlecht. „eltern.chat ist ein integratives Elternbildungsangebot, das seit Jahren erfolgreich Elternbildung bis an den Küchentisch der Familien bringt. Die Nominierung für den Preis für soziale Innovation bestärkt uns in unserem Engagement“, freut sich Mag. Wilma Loitz, Elternbildnerin des Katholischen Bildungswerks Vorarlberg. Noch bis zum 26. März kann über den Publikumspreis abgestimmt werden.

► www.sozialmarie.org

Kirche in Meschach

Neue Brunnenfigur

Rund 200 Menschen waren zur Enthüllung und Segnung der neuen Brunnenfigur vor der Kirche in Meschach gekommen. Die Figur, die den Kirchenpatron St. Wolfgang als einfachen Mönch mit Hirtenstab darstellt, wurde vom Steinbildhauer Manfred Hageneder gestaltet. Im Gedenken an ihren Vater Oskar Kopf haben Angelika Geser-Kopf und Ernst Kopf diese gestiftet.



Segnung am Brunnen (v.l.n.r.) Wolfram Meusburger, Diakon Fritz Pichler, Kirchenrat Walter Fehle und Manfred Hageneder. SCHWAB

Spaziergang gefällig?

In Vorarlberg gibt es etwa 6000 an Demenz erkrankte Menschen, die meist von Angehörigen mitbetreut werden. Um diese besser entlasten zu können, bieten die Caritas Seniorenarbeit, promente Vorarlberg und die Stadt Bregenz im Rahmen der Aktion Demenz ein zusätzliches, niederschwelliges Angebot an: Freiwillige „Spaziergangsbegleiter“, die gezielt für diese Aufgabe geschult werden, nehmen sich regelmäßig Zeit, um die an Demenz erkrankten Menschen zu begleiten.

► **Infoabend** Freiwillige SpaziergangsbegleiterInnen.

Do 29. März, 19 Uhr, Caritashaus Bregenz, Kolumbanstr. 9.

Ein Jubiläum - mal anders gefeiert

Vor 36 Jahren wurde die Österreichische Arbeitsgemeinschaft der Pfarrhaushälterinnen gegründet. Ein Jubiläum, das sich ehemalige Mitarbeiterinnen und Geistliche Assistenten unter der Leitung von Susanne Kopeszki, einer ehemaligen Vorsitzenden der ÖAG, zum Anlass nahmen, um in Salzburg einen Tag zum Thema „Gott loben – die Mitmenschen loben – die Gemeinschaft“ zu verbringen. Das persönliche Gespräch, die spirituellen Anregungen und das Zusammentreffen mit denen, die jetzt ehrenamtlich die Verantwortung für die Berufsgemeinschaften der Pfarrhaushälterinnen tragen, standen dabei im Mittelpunkt.



Die beiden Gründerinnen (sitzend von links) Sophie Jäger (Diözese Feldkirch) und Anna Czernin (Diözese Gurk). ÖAG

REDAKTION BERICHTE: SIMONE RINNER

AUSFRAUENSICHT

Aus dem Schatten

Kommenden Sonntag ist es also wieder so weit: Es wird gewählt. Rund 4,5 Millionen Katholik/innen sind österreichweit berechtigt, bei den Pfarrgemeinderatswahlen ihre Stimme abzugeben. Männer, als auch Frauen. Letztere wurden ganz besonders aufgerufen, sich nicht nur an der Wahl, sondern auch an der Kandidatur zu beteiligen, denn: „Es braucht mehr Frauen in der Kirchenleitung“.

Diese Aussage unterstützen rund 64% der Frauen und 50% der Männer im Rahmen der Studie „Typisch Frau“. Was das heißen soll? Obwohl Frauen in der Kirche sehr wichtig sind, leisten sie meist „traditionelle Schattenarbeit“, spricht: Soziales oder Hintergrundarbeit. Männer hingegen sorgen sich um das Finanzielle und um Baufragen.

Erfreulich ist, dass die „Frauenquote“ in den Pfarrgemeinderäten mit 55% überdurchschnittlich hoch ist. Kein Vergleich zu politischen Gremien und Aufsichtsräten von Unternehmen, wenn man sich denn mit diesen Zahlen messen will. Dennoch müsste der Zugang zur „innerkirchlichen Gestaltungsmacht“ - wie die Studienautoren es nennen - doch auch für Frauen einfacher sein. Oder liegen ihre Talente etwa nur im Schatten? Ob sie aus diesem endlich hervortreten (können), wird sich zeigen. Für mich stehen die Wahlen auf jeden Fall noch unter einem zweiten Slogan „Gut, dass es die Frauen gibt“.



SIMONE RINNER



4. Teil: Gottgerecht leben

Jesus tröstet: Verliert nicht den Mut

Luís stammt aus dem Bundesstaat Maranhão und lebt mit seiner Frau Francisca und seinen Kindern unweit der Stelle, an der Schwester Dorothy im Februar 2005 ermordet wurde. Auch er geriet ins Kreuzfeuer eines Großgrundbesitzers. Als dieser mit der Waffe in der Hand drohte, die ganze Familie zu ermorden, „erhob Gott einen Wall zwischen ihm und uns“, erzählt Luís: „Ich spürte die Hand Gottes. Gott war stärker!“

Zehn Tage vor ihrem gewaltsamen Tod gab Schwester Dorothy der auflagenstärksten Zei-

tung Nordbrasilens ihr letztes Interview. Auf die Frage des Reporters, ob ihr der Boden unter den Füßen nun nicht doch zu heiß würde, sagt sie: „Ich weiß, sie wollen mich umbringen, aber ich werde nicht davonlaufen. Mein Platz ist hier, an der Seite dieser gedemütigten Leute. Ich glaube fest an Gott und weiß, dass er mit mir ist! Wenn sie mich umbringen, möchte ich hier beerdigt werden, in der Nähe dieses armen Volkes.“

„Ich spürte die Hand Gottes!“ „Ich weiß, dass Gott mit mir ist!“ Leere Worthülsen? Ich kann

mir nicht vorstellen, dass Luís nur ein frommes Sprüchlein aufsagt, wenn er sich an Tato mit der Waffe in der Hand erinnert (siehe Bildtext links).

Sicher hat Dorothy im Angesicht des Todes dem Reporter auch nicht nur ein erbauliches Wortblümchen mit auf den Weg geben wollen.

Gott ist da. In vielen Regionen Brasiliens sagt man beim Abschied: „Geh mit Gott!“ – „Bleibe mit Gott!“ Kinder erbitten den Segen der Eltern und Vater und Mutter antworten: „Gott segne dich!“ – „Gott mache dich glücklich!“ „So Gott will!“ heißt es beinahe in jedem zweiten Satz.

Gott ist für diese Menschen einfach „da“. Gott ist für sie keine abstrakte Idee oder das „vollkommenste Wesen“ der Philosophie, mit all den Eigenschaften, die sich diese seit der Antike erdacht haben, ein farbloses, unpersönliches, abgehobenes „Super-Sein“, ein Etwas, „über das hinaus nichts Größeres gedacht werden kann“, wie es Anselm von Canterbury (+ 1109) in seinem Versuch eines Gottesbeweises formulierte.

Gott ist ein Du. Niemand begegnet Gott in „Gottesbeweisen“. Gott ist ein Du, dem ich mich anvertraue. Gott erfüllt mein Leben, nimmt mich in seinen Bann, liebt mich mit ewiger Liebe. Wer glaubt, erfährt Gottes

Sr. Dorothy Stang war mit Bischof Erwin Kräutler im Amazonasgebiet tätig. Am 12. Februar 2005 wurde sie ermordet. Der Großgrundbesitzer Amiar Feijoli Cunha, genannt Tato, wurde 2006 wegen seiner Mittäterschaft zu 18 Jahren Haft verurteilt.

REUTERS





Gegenwart täglich neu: „Ich vertraue auf dich, in Freude und Leid, in gesunden und kranken Tagen.“ „Ich glaube an dich und weiß, dass du mit mir den Weg gehst, selbst wenn Verfolgung mich mit Angst erfüllt.“ „Du bist da, auch in der Agonie des Ölbergs, in der Verlassenheit des Kreuzes.“ Auf das verzweifelte „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!“ (Ps 22,2) folgt ein paar Verse später die glückselige Erkenntnis: „Von Geburt an bin ich geworfen auf dich, von Mutterleib an bist du mein Gott!“ (Ps 22,11).

Der Kern der Frohen Botschaft. Auf die Frage des Mose nach seinem Namen antwortet Gott: „Ich bin der für euch da ist. (...) Das ist mein Name für immer, und so wird man mich nennen in allen Generationen“ (Ex 3,14–5). Dieser Satz ist der tiefste Kern der Frohen Botschaft Gottes an die Menschen. Der Name Gottes ist aber nur auf dem Hintergrund der vorausgegangenen Verse des Exodus-Berichtes zu verstehen: „Ich habe das Elend meines Volkes gesehen und ihre laute Klage über ihre Unterdrücker habe ich gehört. Ich kenne ihr Leid“ (Ex 3,7). Gott ist für sein Volk da und steigt herab, um es zu befreien. „Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau“ (Gal 4,4). Gott ist in Jesus Mensch geworden, hat sein Zelt unter uns aufgeschlagen (Joh 1,14). Wer

ein Zelt aufschlägt, ist unterwegs. Gott ist unterwegs mit den Menschen aller Völker und Kulturen, zu allen Zeiten. Er ist kein passiver, distanzierter, am Schicksal der Menschen uninteressierter Gott.

Das Matthäus-Evangelium verheißt einen Immanu-El, „Mit-uns-Gott“ (Mt 1,23; Jes 7,14), den die Jungfrau gebären wird. Maria soll ihrem Sohn den Namen „Jesus“ geben, „Gott rettet“, „Gott befreit“ (Mt 1,21; Lk 1,31; Phil 2,9).

Mut fassen mit Jesus. Jesus geht auf die Menschen zu, heilt, tröstet, ermutigt und verteidigt sie. Er spielt unsere Sorgen nicht herunter mit einem „Freunde, es ist doch alles nur halb so schlimm!“. Jesus weiß um die Last, die wir tragen und zu ertragen haben: „In der Welt seid ihr in Bedrängnis“, gibt er zu. Auch er ist in Bedrängnis: „Meine Seele ist zu Tode betrübt.“ (Mt 26,38). Als die Lage immer kritischer wurde, hätte er davonlaufen können. Er tut es nicht. Er bleibt seiner Sendung treu.

Bis zum Ende der Welt. Im Angesicht seines eigenen furchtbaren Todes tröstet er die Seinen: „Verliert den Mut nicht! Ich habe die Welt besiegt!“ (Joh 16,33). Und er verspricht, mit uns den Weg durch die Zeit zu gehen, heute und morgen, in naher und ferner Zukunft: „Seht, ich bin mit euch alle Tage, bis zum Ende der Welt“ (Mt 28,20).

Gottesdienst in Altamira
mit Bischof Erwin Kräutler.
Im Vertrauen auf Gott liegt
der Grund, das Leben und
den Glauben zu feiern.

PRELAZIA DO XINGÚ

IMPULS

**Beten Sie in dieser Woche –
vielleicht täglich – Psalm 22
(hier Vers 2–12).**

Mein Gott, mein Gott,
warum hast du mich verlassen, /
bist fern meinem Schreien,
den Worten meiner Klage?

Mein Gott, ich rufe bei Tag,
doch du gibst keine Antwort;
ich rufe bei Nacht
und finde doch keine Ruhe.

Aber du bist heilig, / du thronst
über dem Lobpreis Israels.

Dir haben unsre Väter vertraut,
sie haben vertraut
und du hast sie gerettet.
Zu dir riefen sie und wurden
befreit, / dir vertrauten sie
und wurden nicht zuschanden.

Ich aber bin ein Wurm und
kein Mensch, der Leute Spott,
vom Volk verachtet.

Alle, die mich sehen, verlachen
mich, / verziehen die Lippen,
schütteln den Kopf:
Er wälze die Last auf den Herrn,
der soll ihn befreien!
Der reiße ihn heraus,
wenn er an ihm Gefallen hat.

Du bist es, der mich
aus dem Schoß meiner Mutter
zog, mich barg an der Brust
der Mutter.
Von Geburt an bin ich geworfen
auf dich, vom Mutterleib an
bist du mein Gott.
Sei mir nicht fern, denn die Not
ist nahe
und niemand ist da, der hilft.

Nächste Ausgabe:
Gemeinschaft in Liebe
und Mitverantwortung

ZUR SACHE

Zahlreiche Projekte

In den 20 Jahren, die das Projekt Albanien nun schon läuft, wurden beispielsweise zwei Frauenzentren, eine Nähschule und eine Filzwerkstätte gegründet. Zwei Schulneubauten, vier Schulerweiterungen, eine Kinderkrippe und fünf Kindergärten konnten fertiggestellt werden. Vier Krankenstationen sind errichtet worden, zwei Spitäler unterstützt und eine Werkstätte für Menschen mit Behinderungen gebaut. Familienpatenschaften, die jährliche Mehllaktion für die Winterzeit, den Ausbau der Was-



Pfarrer Winsauer und sein Team setzen etliche Projekte um. RUF

serleitungen und die Bereitstellung von landwirtschaftlichen Maschinen gab es genauso, wie den Neubau einer Kirche und eines Pfarrzentrums, um nur einige der Projekte der letzten zwei Jahrzehnte zu nennen.

Initiativen seit 2011. Im letzten Jahr realisierte das Team um Pfr. Winsauer einige Projekte, u.a. entstand eine Betreuungsstätte für 20 Grundschüler aus sozial belasteten Familien. Außerdem sind 260 bedürftige Familien in einem Patenschaftsprogramm aufgehoben und vier Transporte mit Hilfsgütern für Schulen und Familien führen nach Albanien. Am 24. Dezember gab es Weihnachtspakete der Vorarlberger Pfadfinder und neue Schultafeln erfreuen nun albanische Schüler/innen. Drei Familien konnten die Reparatur ihrer desolaten Hausdächer durchführen. Unter dem Motto „Handwerk von Frauen“ werden außerdem in Albanien Filzpatschen gefertigt, die dann über die Lebenshilfe Vorarlberg im Ländle verkauft werden.



Konkrete Hilfe in Albanien: Mitarbeiter Zef gibt Lebensmittel an eine Mutter mit Behinderung aus. THALER

20 Jahre Projekt Albanien - Pfarrer Franz Winsauer im Gespräch

Die Bergpredigt verwirklichen

Im Norden Albaniens herrschen unvorstellbare humanitäre Bedingungen. Das KirchenBlatt sprach mit Pfarrer Franz Winsauer, der mit seinem Team dort seit zwanzig Jahren ganzheitliche Hilfe leistet.

WOLFGANG ÖLZ

Begonnen hat alles damit, dass Franz Winsauer Pfarrer in Schwarzach war. Im Zuge der damaligen Renovierung kam der Wunsch auf, nicht nur Millionen für den Kirchenbau zu geben, sondern auch einen bestimmten Betrag für soziale Zwecke zur Verfügung zu stellen. Über die Caritas International haben die Schwarzacher dann erfahren, dass in Albanien die Not so groß sei. Pfarrer Winsauer dazu: „Wir im Team der Pfarre haben gesagt, gut, probieren wir es. Dann sind wir hinuntergefliegen, und die Katastrophe hatte ein Ausmaß, das für uns Vorarlberger nicht vorstellbar war.“ In einem Tal, so wurde dem mittlerweile pensionierten Pfarrer erzählt, waren im Winter zuvor die Menschen ver-

hungert. Um dies in Zukunft zu verhindern, brauchten die Menschen dort dringend eine Bäckerei. „Dann haben wir mit der Caritas ausgemacht, sie bauen die Bäckerei und wir finanzieren sie.“ So hat eins das andere ergeben. Nach vier Jahren, als Pfarrer Winsauer dann in Pension ging, ist ihm das Projekt „geblieben“, wie Pfarrer Winsauer mit einem Lächeln feststellt.

Kinder schlafen vor Hunger nicht. Besonders nahe ist Pfarrer Winsauer gegangen, als eine Mutter mit drei Kleinkindern zu ihm gekommen ist und ihm erzählt hat, das Schlimmste sei, wenn in der Nacht die Kinder weinend zu ihr kommen, und sagen, sie können vor Hunger nicht schlafen, und sie ihnen nichts zu essen geben kann.

Bei einer so großen Not wollte Pfarrer Winsauer und sein ehrenamtliches Team, das heute sechs Mitarbeiter umfasst, nicht untätig bleiben. Weil die Frauen nach wie vor sehr stark benachteiligt werden, wurden zwei Frauenzentren gegründet. Mit dem Filzen, das sie erlernen, können die Frauen einen Teil des Familieneinkommens finanzieren.

Außer in den Wintermonaten ist jeden Monat jemand aus Vorarlberg in Albanien vor Ort, Pfarrer Winsauer ist ca. viermal im Jahr in Mirdita, einem Gebiet in Nordalbanien, das überwiegend katholisch geprägt ist. Auch die gemeinsame Religion hat das Miteinander gestärkt. Außerdem bringt die Zusammenarbeit mit den Bürgermeistern und den Schuldirektoren reiche Früchte. Als Priester ist für Pfarrer Winsauer die Arbeit dort nichts anderes als eine Verwirklichung der Bergpredigt: „Wir tun nicht mehr als eben Nackte bekleiden und Hungernden etwas zu essen geben.“

Initiative „Projekt Albanien“

Das „Projekt Albanien“ wurde 1992 von Pfarrer Franz Winsauer gegründet. Seither ist Pfarrer Winsauer und sein Team im Norden Albaniens, im Bezirk Mirdita (37.000 Einwohner), tätig. Pfarrer Winsauer bittet um Unterstützung, damit die Hilfe auch weiterhin geleistet werden kann.

► **Spendenkonto: Projekt Albanien**, Dornbirner Sparkasse, BLZ 20602, Konto 01-419.613

► **Kontakt und Informationen**

Pfarrer Franz Winsauer, Sonnengasse 4, 6850 Dornbirn

T 05572 22419, E-Mail franz.winsauer@vol.at

www.projekt-albanien.at

Provence

Südfranzösischer Zauber

Termin: 8. - 14. Juni 2012

KirchenBlatt-Reise mit Dr. Walter Buder und Dr. Benno Elbs

Entdecken Sie klassische Stätten mit Geschichte und landschaftlichen Besonderheiten. Im Komfortbus geht es von Vorarlberg zum Hotel in einem ehemaligen Kloster. Täglich finden Ausflüge mit Reiseleitung in die Region (Avignon, St. Paul de Maussole, St. Gilles, Arles, Aix-en-Provence) statt, unter anderem auch ein Besuch der Abtei Senanque.

Das Programm im Überblick

1. Tag/Fr 8.6. Vorarlberg - Goult
2. Tag/Sa 9.6. Avignon
3. Tag/So 10.6. Abbaye Senanque - Fontaine-de-Vaucluse
4. Tag/Mo 11.6. St. Remy-de-Provence - Les Baux
5. Tag/Di 12.6. Saintes-Maries-de-la-Mer - Arles
6. Tag/Mi 13.6. Aix-en-Provence - Abbaye de Silvacane
7. Tag/Do 14.6. Goult - Vorarlberg

Das Detailprogramm können Sie kostenlos und unverbindlich unter T 05522 3485-211 anfordern.

Sie finden es auch unter www.kirchenblatt.at

Diese Reise wird in Zusammenarbeit mit Nachbaur Reisen, Feldkirch, durchgeführt.

Information und Anmeldung:

Moritz Kopf

T 05522 3485-211 (Mo-Do) oder per Mail:

kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at

Großes Leistungspaket

- Fahrt im Komfortbus ab/bis Vorarlberg
- 6 x Übernachtung/Halbpension im Hotel Notre Dame de Lumières in Goult, einem ehemaligen Kloster, wunderbar in einer grünen Oase gelegen.
- Zimmer jeweils mit Bad oder Dusche, WC
- Tägliche Ausflüge in die Region: Avignon - St. Paul de Maussole - St. Gilles - Arles - Aix-en-Provence ...
- Besuch der Abtei Senanque mit Führung und Gottesdienst
- Örtliche Reiseleiter für Führungen in Avignon, Arles und Aix-en-Provence
- Informative Reiseunterlagen, versierter Buslenker
- KirchenBlatt-Reisebegleitung: Dr. Walter Buder und Dr. Benno Elbs

Pauschalpreis: € 795,-

Extras:

- Einzelzimmer (nur noch Warteliste) +EUR 200,-
- Mondial Storno- und Reiseschutz „classic“ EUR 46,-

**Sichern Sie
sich jetzt
noch Rest-
plätze!**

Die KirchenBlatt-Reisen 2012 werden durchgeführt in Zusammenarbeit mit:





DIE „HALT AMOL“-SÄULEN AUF DEM BAHNHOFVORPLATZ IN DORNBIERN. FOTO: MÄSER

12 Das klebt.

Zwanzig Magnet-Piktogramme werfen die Frage auf, wo es uns heute hinzieht.

14 Unterwegs.

Eine Bilderreise mit dem Container durch Vorarlberg. Noch ist nicht Endstation.

Halt amol. Nur einen Augenblick

Die Kurzformel schlechthin für Religion: „Unterbrechung“

In der Fastenzeit will die Katholische Kirche Vorarlberg mit „Halt amol“ unterbrechen: das Alltagsgetriebe, die Gewohnheiten, das Denkmuster, den Terminplan – alles was Menschen zuflastert und ihnen damit ihre Offenheit nimmt. Denn Offenheit ist Grundbedingung für Lebendigkeit, Unterbrechungen ermöglichen Neues. „Halt amol“ wird so zum Übungs-Programm auf das große Fest hin – das Fest des Lebens.

Impulse für die Unterbrechungen kommen in diesem Jahr aus dem Leben und Wirken des seligen Carl Lampert. Seine Worte begleiten durch die Fastenzeit hindurch, sie regen an zum Nachdenken darüber, was dem Leben Halt gibt und dem Menschen Haltung. Sie fordern auf, zum Wesentlichen zu gelangen, den schweren Stationen des Lebens entlang. Sie bezeugen Hoffnung, wo scheinbar keine mehr Platz hat.

Die Piktogramme
fordern heraus, legen
Assoziationen frei,
sprechen an oder
erzeugen Wider-
spruch. Bei jeder/m
auf andere Weise, in
anderen Worten. Doch
alle beziehen eines:
Stellung.

STEINMAIR



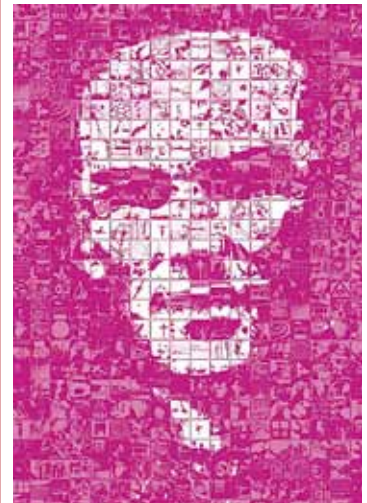
Vom Aufwerfen und



HINTERGRUND

Einer, der anzieht

Carl Lampert hat sich ganz klar auf die Seite des Lebens und gegen die Machtspiele des Todes gestellt. 20 verschiedene Magnet-Piktogramme wollen auf diesen „Gegenpol“ aufmerksam machen. Sie werfen die Frage auf, wo es uns heute hinzieht - an welche Orte, zu welchen Menschen, zu welchen Tätigkeiten. Machen sie uns lebendig oder tragen sie Zerstörerisches in sich? Vielleicht ist manchmal eine ‚Umpolung‘, eine ‚Umkehr‘ vonnöten, um wieder auf den Lebens-Weg zu kommen.



Alle Piktogramme zusammengelegt ergeben das Bild von Carl Lampert. HALT AMOL

Die Bilder auf den Piktogrammen stammen aus der Alltagswelt. Durch die Veränderung von Form und Farbe unterbrechen sie den gewohnten Wahrnehmungsfluss. Das kann verwirrend sein oder witzig, es kann zum genauen Hinschauen auffordern und neue Sichtweisen aufzeigen. Die Bilder bringen etwas in Bewegung.

Mit dem Mitnehmen eines Piktogrammes verlängert sich auch die Lebensdauer des Impulses. Er taucht immer wieder auf, wird immer wieder neu gedacht und gewinnt so an Tiefe.

Abnehmen



Riezlern. Eine etwas weitere Anfahrt nahm der Lampert-Container mit dem Weg nach Riezlern im Kleinen Walsertal auf sich. Links die Taxis, rechts die Bushaltestelle, und mittendrin: der selige Carl Lampert. Menschen warten, kommen und gehen, schauen und lesen. BARBISCH (3), STEINMAIR (1)

Einer, der sich quer stellt

Carl Lampert hat sich quer gestellt. Er hat nicht mitgemacht beim Gleichschritt der Massen, er hat sich nicht verbogen, nicht geduckt, nicht eingefügt in das große Spiel von Macht und Zerstörung. Er war im Weg und ist deshalb aus dem „Weg geräumt worden“.

Der Container der Seligsprechung wurde für die Fastenaktion „Halt amol“ umgebaut. Das Innere des Containers wird dabei wieder zum Raum abseits des alltäglichen Getriebes. Die Besucher sind mittendrin und doch außerhalb. Ein Auszeit-Bereich. Er kann zum Sinnbild für das eigene Innere werden. Im Innenraum des Containers finden sich die Bilder der Piktogramme. Sie laden ein zum Bleiben, Schauen und Nachdenken.

► Mehr unter www.haltamol.at



Bildstein. Am Rheintal-Balkon.



Bezau. Am Dorfplatz.



Bregenz, Fußgängerzone. Auftakt zur Fastenzeit am Aschermittwoch.

In Syrien braucht es einen Waffenstillstand

Am 18. März 2011 erreichte der „Arabische Frühling“ auch Syrien. Tausende Menschen gingen auf die Straße, um friedlich für Freiheit und Demokratie zu demonstrieren. Das Regime von Präsident Baschar al-Assad antwortete auf die Forderungen mit brutaler Gewalt. Seither haben sich auch Teile der Opposition bewaffnet und die blutigen Unruhen nehmen kein Ende. Der syrische Theologe Waseem Haddad ist schockiert über die Gewalt in seiner Heimat.

INTERVIEW: SUSANNE HUBER



Mag. Waseem Haddad ist Assistent in Ausbildung am Lehrstuhl für Religionswissenschaften an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien. Haddad wurde im syrischen Tartus geboren. Nach der Matura studierte er zunächst im Libanon christliche Theologie, danach ging der Syrer nach Deutschland und begann an der Universität Erlangen das Studium der Evangelischen Theologie, das er 2008 abschloss. Seit drei Jahren lebt Waseem Haddad mit seiner Frau in Wien. Die Sorge um seine Familie in Syrien, mit der er stets telefonischen Kontakt hat, ist groß. WASEEM HADDAD

Die Unruhen in Syrien werden mehr und mehr zu einem militärischen Konflikt ...

Waseem Haddad: Ja, und ich befürchte, dass die Situation außer Kontrolle gerät. Ab dem siebten Monat nach Beginn der zunächst friedlichen Aufstände haben sich viele verschiedene Kräfte eingemischt. Die Opposition hat begonnen, bewaffnet gegen das Regime zu kämpfen. Das hat die Situation verändert – seither ist nicht nur das syrische Regime für die Gewalt im Land verantwortlich, sondern auch die Opposition. Soldaten des syrischen Militärs haben die Seite gewechselt und die sogenannte Freie Syrische Armee gegründet. Das Problem, das ich sehe, ist, dass sich auch viele andere Gruppierungen dieser Armee angeschlossen haben. Es gibt kriminelle und radikale Gruppen, bewaffnete Islamisten, Kämpfer aus Libyen, aus dem Irak, aus Saudi-Arabien, aus dem Libanon und auch aus Syrien. Sie alle arbeiten nun unter dem Deckmantel der Freien Syrischen Armee und wollen uns verkaufen, dass sie für Freiheit und Demokratie kämpfen.

Welche Interessen verfolgen diese Gruppen stattdessen?

Waseem Haddad: Meiner Meinung nach geht es vor allem darum, wer nach dem Sturz des Assad-Regimes in Syrien die Macht übernehmen wird. Ich befürchte, dass wir in Syrien einen Stellvertreterkrieg haben. Länder außerhalb Syriens wie zum Beispiel Saudi-Arabien und Katar, die einige Gruppen der syrischen Opposition stark finanziell unterstützen, folgen einem bewaffneten Kampf. Sie wollen auf keinen Fall Demokratie und Freiheit in Syrien

fördern – auch wenn sie das behaupten. Sie zielen auf ein islamisches Regime an der Spitze Syriens ab, das künftig auf ihrer Seite steht. Man muss die Problematik in einem großen Zusammenhang sehen. Es geht hier ja auch um den Konflikt zwischen den Golfstaaten wie eben Saudi-Arabien oder Katar und dem Iran, der als Verbündeter Syriens gilt. Der Iran wiederum will, dass das Assad-Regime in Syrien bleibt, weil der Iran beispielsweise die Hisbollah-Organisation im Libanon über die Grenze Syriens mit Waffen ausrüstet. Sie wissen, wenn ein anderes Regime kommt, das sich nicht mit dem Iran verbündet, haben sie ein großes Problem.

Eine Syrien-Resolution durch den UN-Sicherheitsrat wurde durch das Doppelveto Russlands und Chinas verhindert. Was steckt dahinter?

Waseem Haddad: Auch Russland hat großes Interesse an Syrien. Das sind zum einen wirtschaftliche Interessen, Syrien kauft Waffen aus Russland. Das sind zum anderen aber auch militärische Interessen, denn Russland hat einen Stützpunkt in der am Mittelmeer gelegenen Stadt Tartus. Das ist ihr letzter militärischer Stützpunkt im Nahen Osten und den wollen sie auf keinen Fall verlieren. Ich denke, das Veto Chinas ist in Absprache mit Russland erfolgt, denn China hat kein großes Interesse an Syrien; vielmehr am Iran – wegen des Erdöls, das sie von dort bekommen.

Sollte es zu einem militärischen Eingreifen wie in Libyen kommen?

Waseem Haddad: Syrien ist ganz anders als Libyen. Ich glaube nicht, dass die NATO oder



Trotz der Gefahr getötet oder verhaftet zu werden gehen die Menschen in Syrien – im Bild in Binnish in der Nähe der Stadt Idlib – auf die Straße, um gegen das Regime von Präsident Baschar al-Assad zu protestieren. REUTERS

der Westen Interesse daran haben, noch einmal die Geschichte von Libyen zu wiederholen. Syrien liegt in einer konfliktbeladenen Region – es gibt den Iran, den Libanon, den Irak und Israel. Eskaliert die Situation in Syrien, kann das auch zu einem regionalen Krieg führen. Ich denke, der Westen ist hier sehr vorsichtig. Aber der Syrische Nationalrat zum Beispiel fordert seit etwa neun Monaten eine militärische Intervention des Auslands als Lösung zur Beseitigung des Konflikts in Syrien. Und er behauptet, die syrischen Demonstranten wollen das auch. Andere oppositionelle Gruppen in Syrien lehnen eine militärische Intervention kategorisch ab, weil sie glauben, dass das letztendlich zu einem Krieg führen wird. Bis jetzt konnten die oppositionellen Gruppen kein gemeinsames Programm vorstellen, und solange sie so gespalten sind, kann der Konflikt nicht gelöst werden.

UN-Sondergesandter Kofi Annan hat bei seinem Treffen mit Präsident Assad unter anderem Waffenruhe in Syrien gefordert ...

Waseem Haddad: Ja, die Menschen in Syrien brauchen einen Waffenstillstand. Es wird dringend humanitäre Hilfe benötigt. In einigen Gebieten des Landes herrscht ein grausamer Bürgerkrieg wie in Homs, in Daraa und in Idlib. Mehr als 8300 Menschen sind bereits gestorben, 40.000 sind verletzt, viele haben keine Häuser mehr, nichts zu essen, kein Geld, weil sie entlassen wurden oder sie leben als Flüchtlinge in anderen Ländern – mehr als 70.000 Syrer/innen sind alleine nach Jordanien geflüchtet. Das ist traurig, denn Syrien war immer die Zuflucht für viele Flüchtlinge

aus dem Irak, aus dem Libanon. Jetzt leben Syrer als Flüchtlinge im Irak, in der Türkei, in Jordanien oder im Libanon. Die einzige Lösung um humanitäre Hilfe leisten zu können ist ein Waffenstillstand. Dazu aber braucht es vermutlich die Hilfe von außen – der UNO, der EU, der USA, der Arabischen Liga ...

Immer wieder hört man, dass viele Christen hinter dem Assad-Regime stehen. Wie sehen Sie das?

Waseem Haddad: Man muss unterscheiden zwischen der kirchlichen Führung und zwischen den Christen als Teil der syrischen Bevölkerung. Natürlich gibt es unter ihnen welche, die hinter dem Regime stehen. Es gibt auch viele Christen, die aus Angst schweigen, weil sie im Kopf haben, wie massiv die Christen im Irak nach dem Sturz Saddam Husseins verfolgt und vertrieben wurden; und sie sehen jetzt, dass Christen beispielsweise in Ägypten Übergriffen ausgesetzt sind. Aber es gibt natürlich auch Christen, die gegen das syrische Regime sind, vor allem die Intellektuellen. Die syrischen christlichen Kirchenführer – es gibt ja viele verschiedene Kirchen in Syrien wie etwa die Syrisch-Orthodoxe Kirche von Antiochien, die Syrisch-Maronitische Kirche oder die Syrisch-katholische Kirche – haben da eine andere Meinung und das muss man anders betrachten. Zum einen weil sie unter Druck stehen und Angst haben – ich weiß, dass viele von ihnen sowohl vom syrischen Regime als auch von einigen Gruppen der syrischen Opposition bedroht wurden. Zum anderen weil einige von ihnen auch von diesem Regime

profitiert haben. Die christlichen Kirchenführer haben den Fehler gemacht, dass sie von Anfang an im Namen aller Christen gesprochen haben. Ich hoffe nicht, dass die Christen als Bürgerinnen und Bürger Syriens dafür in der Zukunft bezahlen müssen.

Sie waren einer von etwa 60 oppositionellen Syrer/innen, die außerhalb ihrer Heimat leben und die sich im Februar in Kairo getroffen haben, um über die Lage in Syrien zu diskutieren ...

Waseem Haddad: Ja. Wir haben das Treffen „Syrische demokratische Plattform“ genannt. Die Idee ist, dass wir einen Raum schaffen wollen für die verschiedenen Gruppierungen der syrischen Opposition, damit sie offen

Die einzige Lösung, um humanitäre Hilfe in Syrien leisten zu können, ist ein Waffenstillstand.

miteinander über unterschiedliche Themen diskutieren können. Viele Fragen wurden aufgeworfen, zum Beispiel ob wir überhaupt einen Dialog mit dem Regime führen können, nachdem so viele Leute gestorben sind, verschwunden sind, verhaftet wurden oder das Land verlassen mussten. Interessant war, dass die Teilnehmer aus verschiedenen politischen und religiösen Richtungen kamen. Alewiten waren dabei und viele Christen. Natürlich konnten wir jetzt keine Lösungen finden. Aber man hat gesehen – alle Beteiligten haben letztendlich Interesse daran, dass die verschiedenen Gruppen der syrischen Opposition Einigkeit zeigen müssen. Geplant ist, dass wir uns in einem Monat noch einmal treffen – wo, wissen wir noch nicht.


 $M = K, 1, 2, 4, 3, \cancel{5}$

 $2 = I, NN = MM$

 $\cancel{1}, \cancel{2}, \cancel{3}$

 $1 = M$

Ordnen Sie den Bildern Begriffe zu. Dann ergänzen Sie oder streichen bzw. reihen Sie die Buchstaben entsprechend den Hinweisen. Bei richtiger Lösung erhalten Sie drei Stichworte, die auch für die Pfarrgemeinderatswahl eine Bedeutung haben. Das **KirchenBlatt** wünscht viel Spaß beim Lösen des Rätsels.

IDEE: ERNST GANSINGER / ILLUSTRATION: LOIS JESNER


 $ERE = EN$

 $\cancel{3}$

 $\cancel{1}, 5 = EN$

Rätseln Sie mit Engagement!



5 x
Der große
Bibel-
Rätsel-
Block

Gewinnen Sie 5 x den großen Bibelrätselblock von Dieter Bernecker oder 2 x das Kochbuch „Himmliche Schnitten“ von Renate Rothbauer!



LÖSUNG DES GROSSEN KIRCHENBLATTRÄTSELS:

- ☐ Ich beziehe das **KirchenBlatt** bereits im Abo.
- ☐ Ich möchte das **KirchenBlatt** vier Wochen kostenlos kennenlernen. Der Bezug endet automatisch.
- ☐ Ich möchte das **KirchenBlatt** abonnieren zum Preis von derzeit 37,50 Euro. Dafür erhalte ich ein Willkommensgeschenk. Mein Abo beginnt mit der nächstfolgenden Ausgabe für mindestens ein Jahr.

Name	
Straße, Hausnummer	
Postleitzahl	Ort
Telefon	E-Mail
Datum	Unterschrift



Einsenden bis
zum 6. April an:

KirchenBlatt
Diözese Feldkirch,
Bahnhofstr. 13,
6800 Feldkirch

Meine Daten werden vom **KirchenBlatt** vertraulich behandelt und nicht an Dritte übermittelt.
Ich bin einverstanden, dass mich das KirchenBlatt kontaktiert, um mir Gelegenheit zum regelmäßigen Bezug des **KirchenBlattes** zu geben.

Jetzt per Fax einsenden: 05522 / 3485 - 6 • kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at • www.kirchenblatt.at



Wiedersehen macht Freude: Bis bald, auf Ihrem Bankkonto.

Ein Service des Finanzministeriums.

Mit der **Arbeitnehmer/innenveranlagung** holen Sie sich je nach Ihren individuellen Voraussetzungen Geld zurück. Als Beitrag zum kommenden Urlaub zum Beispiel. Oder für eine kleine Überraschung für Ihre Liebsten. Also, worauf warten Sie? Machen Sie Ihre Arbeitnehmer/innenveranlagung ganz bequem auf **www.finanzonline.at**! Hilfreiche Informationen und wertvolle Tipps zum Thema finden Sie auf **www.bmf.gv.at/anv**.



Machen Sie Ihre Arbeitnehmer/innenveranlagung auf **www.finanzonline.at**

Auf dem Programm

steht auch der Kurzfilm „Der kleine Nazi“, der 2010 den Deutschen Kurzfilm-Wettbewerb gewann. Der Film von Petra Lüschoe ist eine schwarze Komödie über das Weihnachtsfest mit Schmuck aus der NS-Zeit.

KATHOLISCHES FILMWERK



Zum Sehen und Hören

„AUGENBLICKE - Kurzfilme im Kino“ existiert schon seit 1992 als kirchliche Kinoarbeit mit hohem Anspruch und einfühelndem Blick auf den Menschen.

KLAUS FEURSTEIN

Die AUGENBLICKE werden heuer also stolze 20 Jahre alt! Aber wie entstand die Idee eigentlich und warum engagiert sich die katholische Kirche für den Kurzfilm, diese kleine, oft übersehene Schwester des großen Kinos? Carsten Henning, Sekretär der Deutschen Bischofskonferenz und Initiator von AUGENBLICKE erzählt: „Das hat mit meinem Job zu tun. Seit langem bin ich mit Kurzfilm in kirchlichen Bildungszusammenhängen zugange. Deshalb sehe ich über das Jahr hinweg hunderte von Produktionen. 1992 habe ich genau diese besonderen Filme in einer Rolle zusammengefasst und gemeinsam mit dem Rex-Kino in Bonn gezeigt. Dass die Kirche mit Kurzfilm auf das Kino zu-

kam, war für den Chef des Kinos und viele Kollegen überraschend. Er aber war von der Qualität der Filme überzeugt, und so haben wir mit der Rolle, Glühwein, Schmalzbrot und vielen Diskussionen den ersten Kurzfilmtag in einem fast vollen Kino durchgeführt. Seit 1994 wird AUGENBLICKE von kirchlichen Medienstellen in Deutschland, Luxemburg und Österreich jährlich gespielt. Mich rühren Kurzfilme immer wieder im Herzen ganz tief an. Das ist dann so ein AUGENBLICK, an dem die Zeit stehen zu bleiben scheint. Die Wirklichkeit wird plötzlich größer, tiefer, bedeutsamer, erhalten, irgendwie inspirierter...“

KurzFilm und KurtsBand. AUGENBLICKE wird – organisiert von der Medienstelle der Katholischen Kirche – in Vorarlberg am Spielboden in Dornbirn gezeigt. Ergänzt wird das Kurzfilmprogramm durch Livemusik. Kurts Band heißt an die-

sem Abend „KinoOrchester“, besteht aus vier Dornbirner Musikern (Reihung erfolgt nach dem Gewicht ihrer Instrumente: Barbara Krepl-Haim Akkordeon, Angelika Rusch - Hackbrett, Kurt Rein - Klarinette, Christoph Huber - Gesang und Kamm) und steht in der Tradition des Bänkelsanges und der Vagantendichtung. Der Abend am Spielboden wird voller hintergründiger Botschaften sein. Das KinoOrchester hat Geschichten über Menschen ihrer Umgebung „auf der Straße aufgelesen“. Was man den Musikern als Kinder über diese und jene erzählt hat, haben sie zu humorvollen Liedern verdichtet und damit diesen Originalen ein Denkmal gesetzt. Die Band „spielt“ ihre kurzen Geschichten im wahrsten Sinne des Wortes, denn sie unterstreicht ihre Interpretation fallweise mit szenischen Elementen.

AUGENBLICKE 2012

Kurzfilm und Livemusik

Sa 24. März und Do 29. März, jeweils um 20 Uhr, Filmfabrik am Spielboden, Dornbirn.

Eintritt: € 7,- / € 4,- Schüler/innen und Student/innen

► www.medienstelle.at

Kurzfilme: „Zwei Männer und ein Tisch“, „About love, hate and the other one“, „Elysium“, „Flamingo pride“, „My super sea wall“, „Careful with that power tool“, „Weiss“, „Der kleine Nazi“, „Lulaland“, „Die Berliner Mauer“, „Beinahe“, „Underground Odyssey“.

ADGAR¹²

DER WERBEPREIS DES VÖZ 2012
WIR GRATULIEREN DEN GEWINNERN

Katholische KirchenBlatt Vorarlberg



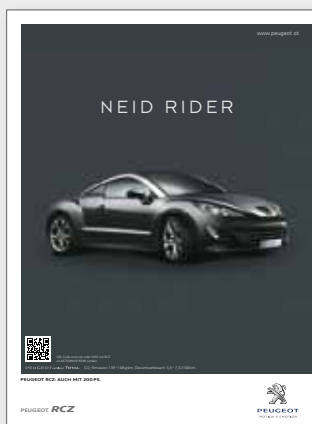
Best Young Team: Birgit Hauser & Rudi Ornetsmüller, Reichl und Partner



Handel: Drahtfcb Partners | Rudolf Ölz
Meisterbäcker GmbH & Co KG



Dienstleistungen:
Jung von Matt/Donau | Austrian Airlines



Auto & Motor:
Euro RSCG Vienna | Peugeot Austria GmbH



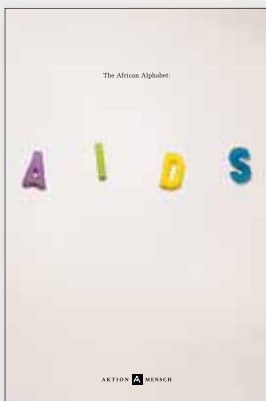
Kreativer Einsatz von Printwerbung:
Mediaedge:cia GmbH | Chanel Österreich



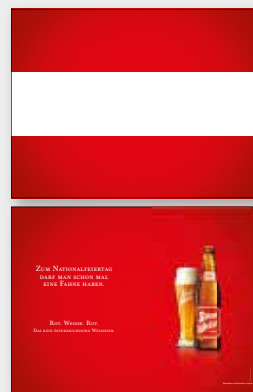
Printwerber des Jahres:
Erste Bank und Sparkassen



Kreativer Einsatz von Onlinewerbung:
Habesohn, Doucha Werbeagentur GmbH | BIC



Social Advertising:
Lowe GGK | Aktion Mensch e. V.



Konsum- & Luxusgüter: Demner, Merlicek & Bergmann | Stieglbrauerei zu Salzburg GmbH



SONNTAG, 18. MÄRZ

9.30 Uhr: Katholischer Gottesdienst (Religion)

Aus Bestwig/Sauerland, mit Abt Dominicus Meier OSB. **ZDF**

10.00 Uhr: Evangelischer Gottesdienst (Religion)

Aus der Johanniskirche in Bechhofen, mit Pfarrerin Barbara Eberhardt. **BR**

12.30 Uhr: Orientierung (Religion)

Geplant: „Homosexualität im Islam“; „Ahnentaufe bei den Mormonen“; Wiederaufbau in Haiti: Wie die evangelische Diakonie beim Wiederaufbau von Häusern und Infrastruktur hilft“ (Wh So 17.30, ORF III). **ORF 2**

16.35 Uhr: Erlebnis Österreich – Hinterstoder im Alpinfieber (Film). **ORF 2**

20.15 Uhr: ORFeins Selbst ist die Braut (Spielfilm) **ORF 2/ARD** Polizeiruf 110 (Krimireihe)

21.55 Uhr: Herbstgold

(Dokumentarfilm)
Mit feinem Humor und viel Respekt vor seinen Protagonisten erzählt Regisseur Jan Tenhaven die lebensbejahende Geschichte von fünf betagten Leichtathleten, die sich auf eine Weltmeisterschaft vorbereiten. **arte**

MONTAG, 19. MÄRZ

20.15 Uhr: Die Frau des Leuchtturmwärters (Spielfilm, F 2004)

Mit Sandrine Bonnaire, Philippe Torreton, Grégori Derangère u.a. – Regie: Philippe Loret – Ein ruhiger Film über Männerfreundschaft, Liebe

und Hass, von soliden Darstellern getragen. **arte**

20.15 Uhr: ORF 2 Die Millionenshow **ZDF** München 72 – Das Attentat (Spielfilm)

21.55 Uhr: Ein Augenblick Freiheit (Spielfilm, A/F 2007)

Mit Navid Akhavan, Pourya Mahyari u.a. – Regie: Arash T. Riahi – Feinfühlig inszenierte Odyssee dreier iranisch/kurdischer Flüchtlingsgruppen, die auf dem Weg in die Freiheit in der Türkei landen. **arte**

23.40 Uhr: kreuz & quer – Das Mädchen aus der Kommune (Religion). **3sat**

DIENSTAG, 20. MÄRZ

20.15 Uhr: Die überforderte Gesellschaft (Themenabend). **arte**

20.15 Uhr: ORFeins Schnell ermittelt (Krimireihe) **ORF 2** Universum: Unbekanntes China – Im Reich der Pandas (Doku-Reihe)

21.45 Uhr: Fräulein Smillas Gespür für Schnee

(Spielfilm, D/DK/SW 1997)
Mit Julia Ormond, Gabriel Byrne u.a. – Regie: Bille August – Spannende Romanverfilmung, großartig in Atmosphäre und Charakterzeichnung, im zweiten Teil etwas zu klischeehaft. **BR**

22.30 Uhr: kreuz & quer (Religion)

Geplant: „Ägypten – Kinder der Revolution“ (Wh Do 11.50, ORF 2) // (23.20 Uhr) Moskauer Mächte: Russisch-orthodoxe Christen zwischen Thron und Altar (Wh Mi 20.15 + 1.05/Wh Do 17.15, ORF III). **ORF 2**



ZDF / © BERND MEINERS/FLORIANFILM

Samstag, 24.3., 20.15 Uhr: Die Fugger (1+2/2; Dokumentation) Begriffe wie globale Vernetzung, Monopolbildung, Lobbyismus und Sponsoring prägen die moderne Wirtschaftswelt. Doch sind sie beileibe keine neuen Phänomene. Das beweist die Dokumentation über die Kaufmanns- und Bankiersdynastie der Fugger aus Augsburg. **arte**

MITTWOCH, 21. MÄRZ

19.00 Uhr: stationen.Dokumentation – Der Friedenspfarrer von Bethlehem: Mitri Raheb, Christ und Palästinenser (Religion). **BR**

20.15 Uhr: Geliebte Jane

(Spielfilm, USA/GB 2007)
Mit Anne Hathaway, James McAvoy u.a. – Regie: Julian Jarrold – Elegantes Ausstattungskino und einfühlsames Gesellschaftsportrait. **arte**

20.15 Uhr: ORFeins Fußball Arena/Puntigamer Sturm: Wacker Innsbruck **ZDF** Entführt (Spielfilm)

DONNERSTAG, 22. MÄRZ

20.15 Uhr: ORFeins Dr. House (Serie)

21.10 Uhr: scobel – Sekten (Gespräch). **3sat**

22.25 Uhr: Die Klavierspielerin

(Literaturverfilmung, A/F 2001)
Mit Isabelle Huppert, Benoit Magimel u.a. – Hervorragend inszenierter Film, der Regisseur Michael Haneke in Cannes den Jurypreis einbrachte. **3sat**

FREITAG, 23. MÄRZ

20.15 Uhr: Das Vaterspiel

(Spielfilm, D/A/F 2007)
Mit Helmut Köpping, Sabine Timoteo u.a. – Regie: Michael Glawogger – Sehenswerte filmische Reflexion über Holocaust, Schuld, Widerstand und Versagen. **ORF III**

20.15 Uhr: Der Herr der Ringe – Die Gefährten

(Fantasyfilm, NZL/USA 2001)
Mit Elijah Wood, Ian McKellen, Viggo Mortensen u.a. – Regie: Peter Jackson – Bildgewaltiges Fantasy-Abenteuer über den archaischen Kampf Gut gegen Böse. **ATV**

20.15 Uhr: ORFeins Dancing Stars **ORF 2/ZDF** Der Alte (Krimireihe) **ARD** Nicht mit mir, Liebling (Spielfilm)

SAMSTAG, 24. MÄRZ

20.15 Uhr: Neue Vahr Süd

(Fernsehfilm, D 2010)
Mit Frederick Lau, Eike Weinreich u.a. – Regie: Hermine Huntgeburth – Hervorragend gespielt, präzise ausgestattete, von köstlich unterspielt Witz getragen. **WDR**

20.15 Uhr: ORF 2/ZDF Willkommen bei Carmen Nebel (Show) **ARD** Mordkommission Istanbul (Krimireihe) **BR** In der Hitze der Nacht (Spielfilm)

radiophon



Mag. Barbara Krotl
Referentin für
Pfarrgemeinderäte,
Diözesanrat,
Ehrenamt
und Bibelpastoral,
Diözese
Graz-Seckau

NEUHOUD/SONNTAGSBLATT

So 6.05 Uhr, Mo–Sa 5.40 Uhr: Morgengedanken.

Jede und jeder ist aus Taufe und Firmung berufen, als Teil der Kirche aktiv das Leben bzw. die Welt mitzugestalten. Pfarrgemeinderäte tun das in einer ganz bestimmten Funktion. **ÖR**

Zwischenruf ... So 6.55, **Ö1**

Erfüllte Zeit. „Das Ziel der Sendung Jesu“. So 7.05, **Ö1**

Motive – Glauben und Zweifeln. Spiritualität im Alter. So 19.04, **Ö1**

Einfach zum Nachdenken. So–Fr 21.57, **Ö3**

Gedanken für den Tag. Cornelius Hell. Mo–Sa 6.57, **Ö1**

Religion aktuell. Mo–Fr 18.55, **Ö1**

Praxis – Religion und Gesellschaft. – Mi 16.00, **Ö1**

Logos – Theologie und Leben.

Zum 50. Jahrestag des II. Vatikanischen Konzils. Sa 19.04, **Ö1**

So 10.00 Uhr: Katholischer Gottesdienst. Aus St. Michael/Bgld. **ÖR**

▼ ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

Ein Fest im Nest

Beim „Osterlos“ 5 x 25.000,- extra sammeln

„Aufreißen und gewinnen“ – heißt es bei Brieflos. Jetzt, vor Ostern, gibt es bei Brieflos zusätzlich „Eier zu sammeln“ und 5 x 25.000 Euro extra zu gewinnen.

Ganz nach dem Motto „Jetzt Eier sammeln!“ gibt es in der Brieflosserie „Osterlos“ die Möglichkeit, neben den Gewinnen von 1 x 100.000 Euro, 3 x 10.000 Euro und vielen weiteren Gewinnen zusätzlich 5 x 25.000 Euro zu gewinnen. Spielteilnehmer sammeln fünf Brieflose mit dem eingedruckten Osterei-Symbol. Die Losabschnitte werden ausgefüllt und in einem Kuvert an BRIEFLOS SAMMELN, Rennweg 44, 1038 Wien gesendet. Aus den eingelangten Kuverts werden fünf Gewinner gezogen. Diese fünf Gewinner können sich über jeweils 25.000 Euro freuen. Das „Osterlos“ ist leicht erkennbar: Auf der Los-Außenseiten ist ein Osterei und dem Hinweis auf 5 x 25.000 Euro extra abgebildet.

HALT AMOL



► **Update mit Gott.** Feier mit Rockmusik und Tiefgang. **So 18. März, 19.30 Uhr,** Dornbirn Hatlerdorf, Pfarrkirche.

► **Frühlingserwachen.** Einfache Mitmach-Tänze mit Hildegard Elsensohn. Anmeldung: 05522 44290. **Mi 21. März, 9.30 - 17 Uhr,** Bildungshaus Batschuns.

► **Orgelkonzert mit Bruno Oberhammer.** Werke von J. S. Bach bis J. L. Krebs. **Fr 23. März, 21 Uhr,** Neue Kirche Lech.

► **42. Internationale Bludescher Orgelkonzerte.** Werke für Sopran (Christine Schneider) und Orgel (Rudolf Berchtel). **So 25. März, 17 Uhr,** St. Jakobskirche Bludesch.

TERMINE

► **Vortrag zu Josef Pieper** mit Dr. Peter Natter. **Do 15. März, 19.30 Uhr,** Bildungshaus Batschuns.

► **Alt.Jung.Sein-Kurse Schnuppertermin.** **Mo 19. März, 14.30 - 16 Uhr,** Pfarrheim, Hörbranz. **Kurs in 5 Teilen. Mi 21. März, 9 - 10.30 Uhr,** Pfarrheim, Alberschwende. Infos: Evelyn Pfanner, T 0664 2259141, www.altjungsein.at

Einladung zur KAB-Werktagung für die ganze Familie

Werken für Ostern

Die Kath. Arbeitnehmer/innenbewegung (KAB) veranstaltet wieder ihre traditionelle **Werktagung für Familien**.

Ostern nimmt eine besondere Stellung im Kirchenjahr ein. Mit der Werktagung möchte die KAB dazu beitragen, dass die österlichen Bräuche nicht in Vergessenheit geraten. Die KAB will praktische Anregungen bieten, Karwoche und Ostern im Kreise der Familie bewusst zu gestalten. Eingeladen zum gemeinsamen Basteln sind Eltern mit Kindern ab ca. 4 Jahren Kursleitung:



Alte Bräuche frisch belebt - das ist die Werktagung. KAB

Werkteam der KAB, Jugendseelsorger Dominik Toplek.

► **So 25. März, 9 - 16 Uhr,** St. Arbogast, Anmeldung: KAB-Büro, T 05523 53147, Kursbeitrag pro Familie: € 22,- / Ermäßigung Vorarlberger Familienpass: - € 6,-

TIPPS DER REDAKTION



► **Sucht in Familie und Partnerschaft.** Gruppenangebot für Angehörige, die mit problematischem Trinken oder Substanzkonsum konfrontiert sind. Anmeldungen: Angelika Pfister, T 0664 8530 355, **Mo 19. März, 13.30 - 18 Uhr** (fünf Treffen, 14-tägig).

► **Christliches Gemeinschaftsbegräbnis.** Für Fehlgeburten, die vom Oktober 2011 bis März 2012 verstorben sind. Mit muslim. Teil. **Fr 23. März, 16 Uhr,** Friedhof LKH Rankweil.



► **Ferienwoche für Alleinerziehende.** Das Ehe- und Familienzentrum bietet in der Salzburger Bergwelt Ferien für Alleinerziehende, Paare mit Kindern und Großeltern mit Enkeln an. Infos: T 05522 74139. **Sa 28. Juli bis Sa 4. August,** Gästehaus Mauser-Mühlentaler.

► **Bußfeier mit der Kath. Männerbewegung.** Für Frauen und Männer. Leitung: Pfarrer Reinhard Himmer. **Di 20. März, 20 Uhr,** Kapelle Bildungshaus St. Arbogast.

Der Würde verpflichtet.

Ethik & Umwelt Krematorium Hohenems



Informieren Sie sich persönlich über den Ablauf einer Feuerbestattung. Termin auf Anfrage:

Tel. 05576/43111-0
www.krematorium.at

BEZAHLTE ANZEIGE

TERMINE

► **Naturheilkunde.** Neue Wege der Heilung. KAB-Vortrag mit Anton Hartinger. **Di 20. März, 19.30 Uhr,** Bildungshaus St. Arbogast.

► **Filmkulturclub Dornbirn.** Ulrich Köhler: Schlafkrankheit. Film. **Mi 21. März, 21.30 Uhr, Do 22. März, 19.30 Uhr,** jeweils Cinema 2000, Dornbirn.

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger): Diözese Feldkirch
Herausgeber: Bischöfliches Ordinariat - Msgr. Rudolf Bischof. Das Vorarlberger Kirchenblatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch
Redaktion: MMag. Dietmar Steinmair (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz, Simone Rinner
Marketing: MMag. Moritz Kopf DW 211
Abo-Verwaltung: Isabell Burtscher DW 125
Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13, Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-6. E-Mail: kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at
Internet: www.kirchenblatt.at
Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz: Hans Baumgartner (Leiter), Mag. Susanne Huber, Brigitte Huemer. Marketing: Mag. Walter Achleitner, Thomas Hödl BA
E-Mail: koopred@kirchenzeitung.at
Jahresabo: Euro 37,50 / Einzelverkauf: Euro 1,-
Art Copyright VBK Wien
Druck: Vorarlberger Medienhaus, Schwarzach

Betäubt, zugehörnt,
abgelenkt und rastlos?

Wie wär's denn damit: einfach ´mal
den fernsehfreen Abend genießen...?

Alltäglich aus dem Alltag
ausbrechen – dem Leben
Bedeutung schenken.



NAMENSTAG



Patrick Nenning (Lingenau/Innsbruck), Theologe, „Adeliger“

Hoffnung geben mir ...

Menschen, die überraschend scheinbar Unmögliches zustande bringen.

Besonders liegt mir am Herzen ...

dass wir Menschen, die ausgegrenzt werden, wieder in die Gesellschaft zurückholen.

Diese Personen inspirieren mich heute ...

Nelson Mandela, der sich trotz langer Gefangenschaft für Versöhnung einsetzt. Ruth Pfau, die die „Leprakrankheit“ an der Wurzel anpackt und strukturelle Armut bekämpft.

In meiner Freizeit gehe ich ...

in der Natur wandern.

Zuletzt gelacht habe ich ...

ich lache gerne - gerade auch dann, wenn mich etwas belastet, kann Lachen befreien.

Der hl. Patrick, geb. um 385 im römischen Britannien, wurde als 16-Jähriger von Seeräubern verschleppt. Nach sechs Jahren gelang ihm die Flucht. Nach dem Studium, wahrscheinlich in Auxerre, wurde er Nachfolger des ersten Irenbischofs Palladius. Er verkündete ab 432 auf Missionsreisen das Wort Gottes. ANGELIKA HEINZLE

Namenstagskalender

- 15.3. Klemens Maria Hofbauer
- 16.3. Hilarius v. Aquileia
- 17.3. Patrick L Hos 6,1-6 E Lk18,9-14
- 18.3. Cyrill
- 19.3. Josef
- 20.3. Irmgard
- 21.3. Alexandra

HUMOR

Beim Friseur: „Möchten Sie das Haar im Nacken behalten?“ - „Ja, unbedingt.“ - „Gut, dann packe ich es Ihnen ein.“

KOPF DER WOCHE: MAG. INES REFENNER, VOLUNTARIS

Ein Tor für Lebens-Erfahrene

Sie sucht Menschen mit Berufs- und Lebenserfahrung, die sich vom Abenteuer „Gerechtigkeit“ nach Afrika, Lateinamerika oder Asien locken lassen: Ines Refenner.

HANS BAUMGARTNER

Im Sommer 2011 haben Ines Refenner und ihre Kollegin Marianne Tiki selbst eine „Abenteuerreise“ gestartet.

Sie haben ihre bisherige Arbeit bei Jugend Eine Welt aufgegeben, um einen neuen Verein zu gründen, der Voluntär/innen



„In Lateinamerika ist für mich die Befreiungstheologie sehr wichtig geworden. Dieses Stehen auf der Seite der Armen, dieses Einstehen für Gerechtigkeit hat mich sehr geprägt.“
MAG. INES REFENNER

in arme Länder des Südens entsendet. „Unser größter Förderer bisher war das Arbeitsmarktservice (AMS)“, meint Ines Refenner lachend – und weiß die Möglichkeiten des „Sozialstaates“, solche Projekte zu wagen, sehr zu schätzen. „Der Anstoß, einen eigenen Verein zu gründen, kam auch von ehemaligen Kolleginnen und Kollegen aus der Entwicklungshilfe-Szene. Da kam immer wieder das Thema zur Sprache, dass es in Österreich niemanden gibt, der Einsätze für ältere Menschen organisiert.“ Und so gründeten Tiki und Refenner den Verein „voluntaris“, der bewusst Leute mit Lebens- und Berufserfahrung, auch rüstige Pensionist/innen, für interessante Partnerprojekte in der „Dritten Welt“ sucht.

Erfahren. Ines Refenner hat sich schon in ihrer KJ-Zeit für Entwicklungspolitik interessiert. Während ihres Ethnologiestudiums arbeitete sie bei der Dreikönigsaktion. Ihre Diplomarbeit machte sie in Peru. Anschließend war sie für Horizont 3000 als Projektreferentin und als Entwicklungshelferin in Ecuador tätig. Ihre Partnerin, Marianne Tiki, war acht Jahre für den ÖED in Simbabwe. Und weil beide für ihr Leben „sehr viel aus der Entwicklungszusammenarbeit gelernt haben“, möchten sie dieses Tor der „Toleranz“ und „Solidarität“ auch für andere öffnen.

► Alle Infos: www.voluntaris.at; Interessierten-Seminare: 24. März, Salzburg; 14. April, Wien.

ZU GUTER LETZT

Das Glück: ein Vogerl

Kürzlich begab sich der dicke, dichtbefellte, schwarze Kater der Nachbarsfamilie wieder einmal auf Vogeljagd in unseren Gärten. Trotz schnellen Antritts im Rücken von zwei Vögeln, die gerade in der Wiese herumpickten, waren diese derart flugs auf dem Obstbaum, dass dem Kater nur ein enttäuschter Blick hinterher blieb. Aufgrund ornithologischer Ahnungslosigkeit muss hier die genauere Bestimmung der Entkommenen ausbleiben. Nur geschätzte drei Meter von ihrem Jäger entfernt, blickten

die beiden glücklichen Vögel geradezu frech auf diesen herunter. Und warteten ab. Nachdem der Kater die Leckerbissen für zehn Sekunden fixiert hatte, gewann - je nach Interpretation des Beobachters - entweder die Klugheit oder die Gewohnheit die Überhand und ließ das Raubtier weiterziehen. Kaum hatte dieses das Ende des Grundstücks erreicht und sich in die Büsche geschlagen, fiel den beiden Vögeln nichts anderes ein, als ihre Nahrungssuche an exakt derselben Stelle auf der Wiese wieder aufzunehmen, von der sie geflohen waren.

Was wir daraus lernen? Dass das Glück ein Vogerl, in diesem Falle: zwei Vogerln ist. Und dass des Nachbars Kater mit seinem langen, schwarzen, gut gebürsteten Haar bei der Katzendamenwelt der Umgebung erfolgreicher sein wird als auf der Vogeljagd. DIETMAR STEINMAIR



Frühling? CHOSOVI / WIKICOMMONS



s' Kirchamüsl

I verstand dia Schwizer voll! Jo nit zviel Wocha Urlaub! All dra, schaffa schaffa uf beeda Sitta vom Ri! Warum, frog i mi blos, sind mir eigentlich all no nit bei da Schwizer? Bei all dem Krampf z'Brüssel und z'Athen und woas i wo no! Und beim Sparpaket hond üs dia Wianer o nur bschissa! Zit wärs für an Kanton Vorarlberg!